



Basiswissen Fonds

Mit kleinen Beträgen langfristig Vermögen aufbauen

Wer fürs Alter sparen möchte, kommt an Fonds kaum vorbei. Sie bieten die ideale Möglichkeit, langfristig Vermögen aufzubauen und bringen viele Vorteile mit sich: Die Geldanlage ist flexibel, Anleger können jederzeit über ihr Geld verfügen, Fonds streuen das Risiko breit, Börsentiefs gleichen sich in der Regel über die Jahre hinweg aus, und Anleger müssen sich nicht ständig um ihre Geldanlage kümmern.

Auch wenn alle über die Börse fachsimpeln – viele werden sich wohl eingestehen müssen, dass sie in Wirklichkeit nicht so hundertprozentig wissen, was genau ein Fonds ist, welche Arten

es gibt, wo die Unterschiede liegen, wo man Fonds kaufen kann und worauf man achten sollte.

Genau dafür haben wir diesen Ratgeber verfasst. „Basiswissen Fonds“ erklärt das kleine Einmaleins dieser Art der Geldanlage. Und Sie erfahren auch, warum eine Investition in Fonds trotz Börsenkrise, verursacht durch das Coronavirus, nicht obsolet geworden ist. Wer bisher noch nicht in diese Wertpapierart investiert, ist danach hoffentlich ermutigt, den Schritt zu wagen.

So funktionieren Fonds

Fonds ist die Kurzform für Investmentfonds. In einen Fonds fließen Gelder in unterschiedlicher Höhe vieler Anleger zusammen. Jeder kann jederzeit einsteigen – oder auch wieder aussteigen. Die Laufzeit bestimmt der Anleger selbst.

Von diesem eingezahlten Geld werden unterschiedliche Vermögenswerte beziehungsweise Wertpapiere gekauft, zum Beispiel Aktien, Immobilien oder Anleihen. Ein Fonds kann Hunderte von einzelnen Wertpapieren enthalten und unterscheidet sich dadurch von der Einzelaktie oder einem Direktinvestment in eine Immobilie. Fonds kann man sich vorstellen wie einen ganzen Korb voll Aktien, verschiedenster Werte, Länder und Branchen. Anleger können damit schon mit einer geringen Anlagesumme ein Risiko breit streuen.

Beispiel: Wer Einzelaktien des Unternehmens Wirecard erworben hat, hat vermutlich viel Geld verloren, als der Skandal um die Firma aufflog und der Aktienwert abstürzte. Mit einem Fonds wäre das nicht in diesem Ausmaß passiert. Dort

wäre die Wirecard-Aktie nur ein Wert von vielen gewesen, andere Werte in dem Fonds hätten den Verlust abgedeckt.

Anleger können ihr Geld jederzeit wieder aus dem Fonds-Sammeltopf zurückholen. Die Idee ist, dass es dann mehr geworden ist, als der Anleger ursprünglich eingezahlt hat. Das Gute an Fonds: Anleger müssen nicht ständig die Kurse im Blick haben und reagieren, sind Fondsanteile einmal gekauft, kann sich diese Geldanlage erstmal alleine, ohne großes Zutun, entwickeln. Während der Laufzeit fallen in der Regel je nach Fonds Dividenden, Zinsen und Mieterträge an. Bei ausschüttenden Fonds werden diese Summen regelmäßig an die Anteilseigner ausgezahlt, bei thesaurierenden Fonds werden die Gewinne einbehalten und weiter investiert, Anleger profitieren dabei vom Zinseszins-Effekt.

Anleger können eine größere Summe in einen Fonds einzahlen oder aber einen Sparplan anlegen und regelmäßig einzahlen. Ab 50 Euro –

manchmal auch schon ab zehn Euro – sind Einzahlung möglich. Fonds sind höchst flexibel, die Sparrate kann nach Bedarf angepasst werden, sie kann auch ausgesetzt werden.

Das Vermögen, das in Fonds steckt, gilt als Sondervermögen und ist geschützt: Geht die Fondsgesellschaft in Konkurs, haben Anteilseigner Anspruch auf ihren Vermögensanteil, der im Fonds steckt.

Erkenntnis: Fonds streuen das Risiko breit. Der Vorteil liegt auf der Hand: Entwickelt sich ein Wertpapier nicht so gut, kann ein anderes dies ausgleichen. Fonds eignen sich für einen langfristigen Vermögensaufbau. Vor allem reine Aktienfonds weisen über einen langen Anlagezeitraum von 25 oder gar 30 Jahren die besten Renditechancen auf.

Diese Arten von Fonds gibt es – die Strategie

Fonds kann man nach ganz verschiedenen Kriterien unterscheiden. Zum einen nach der Strategie – wie ein Fonds verwaltet wird. Zum anderen nach der Ausrichtung – in welche Art von Wertpapier oder Vermögen investiert wird.

Strategie – aktiv oder passiv

Offene Investmentfonds – und das sind jene, über die wir auf diesen Seiten reden – können aktiv gemanagt oder passiv sein.

Aktiv gemanagte Fonds

Bei einem aktiv gemanagten Fonds gibt es einen Fondsmanager oder ein ganzes Team, das strategisch entscheidet, welche Anteile gekauft oder verkauft werden. Der Vorteil ist, dass der Fondsmanager auf unterschiedliche Marktentwicklungen reagieren kann. Für dieses Management zahlt der Anleger Verwaltungsgebühren, oft ein bis zwei Prozent pro Jahr.

Erkenntnis: Aktiv gemanagte Fonds unterliegen der Erwartung, dass das aktive Management mehr Rendite abwirft. Die Idee ist, dass Kursrückgänge am Kapitalmarkt abgefedert werden können. Diese Hoffnung wird nicht immer erfüllt, dabei kommt es sehr auf die Qualität des Fondsmanagers und der Anlagestrategie des Fonds an.

Passive Fonds

Ein passiver Fonds wird nicht aktiv von einem Fondsmanager verwaltet, sondern passiv durch ein Computerprogramm. Diese sogenannten ETFs (Exchange Traded Funds = börsengehandelter Fonds) werden oft auch als Indexfonds bezeichnet. Diese Fonds bilden zumeist Aktien-

indizes nach, zum Beispiel den Dax oder den MSCI World, ein Aktien-Index, der über 1.600 Aktien aus 23 Industrieländern abbildet. Ein Indexfonds auf den Dax versucht durch seine Wertpapierzusammensetzung genau die gleiche Wertentwicklung zu erzielen wie der Dax-Index. Dies geschieht, in dem der ETF eine ähnliche Zusammensetzung von Dax-Aktien kauft oder mittels stellvertretender Wertpapiere den Index nachbaut.

Die Zusammensetzung der Wertpapiere ändert sich, wenn sich im jeweiligen Index etwas verändert, also wenn zum Beispiel ein neues Unternehmen hinzukommt und ein anderes ausscheidet oder sich die Gewichtung der Wertpapiere untereinander verschiebt. Verbessert sich der Dax, verbessert sich analog dazu der Wert des Fonds. Erleidet der Aktienindex Kursrückgänge, dann verliert auch der ETF an Wert.

Anleger können die Entwicklung ihres Fonds leicht in den täglichen Nachrichten verfolgen: steigt der Aktienindex, steigt der Wert ihrer Geldanlage und umgekehrt.

Erkenntnis: Es gibt bei passiven Fonds keinen Fondsmanager, der den Fonds verwaltet und aktiv Wertpapiere nach Marktlage kauft oder verkauft. Deshalb sind die Kosten bei ETFs beziehungsweise Indexfonds wesentlich günstiger, sie liegen nur bei etwa 0,1 bis 0,3 Prozent im Jahr. „Tatsächlich belegen Vergleiche, dass mehr als 90 Prozent der aktiv gemanagten Fonds, die weltweit investieren, nach zehn Jahren schlechter abschneiden als ihr Vergleichsindex MSCI World“, sagt Christoph Hommel, Finanzexperte bei der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen.

Diese Arten von Fonds gibt es – die Ausrichtung

Es gibt unterschiedlichste Arten von Fonds, zum Beispiel Aktienfonds, Immobilienfonds, Rentenfonds, Mischfonds, aber auch spezialisierte

Fonds, die etwa nur auf Rohstoffe setzen, auf nachhaltige Werte, auf Biotechnologie oder den

Gesundheitssektor. Das sind die gängigsten Fondsarten:

Aktiefonds

Aktiefonds investieren ihr Geld überwiegend in Aktien, also in Unternehmensanteile. Im Unterschied zur Einzelaktie befinden sich in einem Fonds mehrere Aktien, häufig 50 und mehr. Anleger nehmen so Anteil an dem wirtschaftlichen Erfolg dieser Unternehmen. Aktiefonds selbst können wiederum speziell ausgerichtet sein: Sie können ausschließlich auf Unternehmen in Europa setzen, in Asien, in den USA oder auch weltweit investieren. Oder aber sie können sich auf eine bestimmte Branche spezialisieren wie Biotechnologie oder Finanzwerte.

Die Investition in Aktiefonds eignen sich vor allem für den langfristigen Vermögensaufbau über 20 oder 30 Jahre. Hier weisen sie die höchsten Renditechancen auf.

Rentenfonds

Hier wird das Geld der Anleger primär in Staats- oder Unternehmensanleihen investiert. Anleihen (= Renten) nennt man auch festverzinsliche Wertpapiere oder Rentenpapiere. Der Anleger wird quasi zum Kreditgeber: Unternehmen und Staaten leihen sich Geld aus dem Fonds, dafür fließen regelmäßig Zinsen. Auch solche Fonds können sich auf bestimmte Länder oder eine Währung konzentrieren.

Rentenfonds schwanken in der Regel etwas weniger im Wert als Aktiefonds und sind für vorsichtige Anleger geeignet. Allerdings ist Folgendes zu bedenken: Der Wert der Anleihen steigt, wenn die Zinsen fallen. Davon ist derzeit aber nicht auszugehen, wir befinden uns bereits in

einer anhaltenden Niedrigzinsphase. Die Chance, dass die Zinsen weiter fallen und damit der Wert der Anleihen steigt, ist derzeit kaum möglich, weshalb Rentenfonds momentan keine guten Renditeprognosen aufweisen, erklärt Finanzexperte Hommel.

Immobilienfonds

Wer auf offene Immobilienfonds setzt, erwirbt Anteile an Immobilien wie Hotels, Einkaufszentren, Wohnanlagen, Bürogebäude – in Europa, in Ballungsgebieten, in Amerika et cetera. Erträge entstehen durch die Vermietung der Objekte oder auch durch den Verkauf. Anleger können so an der Wertentwicklung am Immobilienmarkt teilhaben. Allerdings sollte man dabei auch immer die aktuelle Lage im Blick haben. Die Pandemie wirft hier ihre Schatten. Wie sich langfristig der Wert von Kinokomplexen, Einkaufszentren, Bürogebäuden entwickeln, ist gerade fraglich.

Mischfonds

Hier werden Wertpapiere gemischt: Mischfonds enthalten zum Beispiel eine Mischung aus Aktien und Anleihen, manchmal sind auch Immobilien und Rohstoffe enthalten. Die Mischung macht's: So können die risikoreicheren Aktien eine gute Wertentwicklung des Fonds ermöglichen, die risikoärmeren Rentenpapiere etwa sorgen dagegen für Stabilität. Die prozentuale Verteilung der beiden Anlagerichtungen macht den Mischfonds entweder risikoreicher oder sicherer.

Erkenntnis: Börseneinsteiger sollten auf eine breite Streuung und weltweite Ausrichtung eines Fonds setzen. Allerdings sind auch im Mischfonds Rentenanteile enthalten, die derzeit keine gute Prognose haben.

Wer bietet Fonds an?

Es gibt verschiedene Wege, zu einem Fonds zu gelangen: Man kann Fonds zum Beispiel über eine Fondsgesellschaften kaufen, bei Banken und Sparkassen, über Direktbanken oder über Fondsvermittler. Eine weitere Möglichkeit ist der Direktkauf an einer Börse, zum Beispiel der Börse Hamburg oder Stuttgart. Welchen Weg der Anleger wählt, hängt auch davon ab, welche Art von Fonds er kaufen möchte und welche Kosten er bereit ist, zu tragen. Hier die üblichsten Kaufoptionen:

Banken und Sparkassen: Der Kauf von Fondsanteilen über Banken und Sparkassen ist sehr bequem: Die Bank kann den gewünschten

Fonds bei der Fondsgesellschaft bestellen. Dafür fällt allerdings der sogenannte Ausgabeaufschlag an, der bei Aktiefonds bis zu fünf Prozent der Anlagesumme betragen kann, bei Rentenfonds rund drei Prozent. Man kann die Bank aber auch beauftragen, den Fonds direkt an der Börse zu kaufen, also ohne Ausgabeaufschlag. Das kann im Einzelfall günstiger sein.

Direktbanken: Der Kauf eines Fonds über eine Direktbank ist günstiger. Hier sind oft Rabatte auf Ausgabeaufschläge möglich, manchmal sogar 100 Prozent, auch die Gebühren für das Depot können oft eingespart werden. Der Weg des Fondskaufs über eine Direktbank bietet sich vor

allem an, wenn man einen Indexfonds, einen ETF, kaufen möchte. Aber auch aktiv gemanagte Fonds werden über die Direktbanken angeboten. Bekannte Anbieter sind: Consorsbank, Comdirect oder DKB. Hier eröffnen Kunden ein Depot und los geht's. Das Angebot der Direktbanken ist geeignet für gut informierte Anleger, die kostenbewusst sind. Über eine Direktbank kann man Fonds übrigens auch direkt an der Börse kaufen. Über diese Option hat der Käufer die Anteile sofort in seinem Depot und kann flexibel seinen Kauf tätigen, zum Beispiel Stückpreise der verschiedenen Börsenplätze vergleichen.

Fondsvermittler: Auch sie gewähren Rabatte auf den Ausgabeaufschlag, durchaus bis zu 100 Prozent. Wer einen aktiv gemanagten Fonds kaufen möchte, ist bei einem Fondsvermittler oft gut aufgehoben. Fondsvermittler kooperieren mit Fondsbanken und danach richtet sich auch das jeweilige Fondsangebot des Vermittlers. Anleger müssen bei den Fondsbanken ein Depotkonto

eröffnen, dafür erheben die Anbieter unterschiedlich hohe Gebühren, das sollten Kunden im Blick haben. Zu den Fondsvermittlern gehört zum Beispiel www.fondsdiscount.de, www.avl-investmentfonds.de, www.direktfonds24.de oder www.fonds-supermarkt.de.

Fondsgesellschaft: Man kann aktiv gemanagte Fonds auch direkt über Fondsgesellschaften, die die Fonds auflegen, kaufen. Es gibt in Deutschland an die 700 Fondsgesellschaften. Zu den bekannten Fondsgesellschaften – nicht nur in Deutschland – gehören: Allianz Global Investors, DWS und Fidelity International, aber auch Union Investment, Blackrock oder Amundi. Auch hier benötigt man ein Bankdepot, das meist über die Fondsgesellschaft eingerichtet werden kann. Wissen muss man, dass man mit diesem Depot ausschließlich Fondsanteile der jeweiligen Fondsgesellschaft erwerben kann. Beim Kauf von Fondsanteilen fallen Ausgabeaufschläge an, bis zu fünf Prozent.

Darauf sollten Sie bei der Fondsauswahl achten

Welcher Fonds der richtig ist, hängt sehr davon ab, welche Absicht man mit dem Fonds verfolgt und wie risikobereit man als Anleger ist. Einsteiger, die langfristig Vermögen aufbauen wollen, als Ergänzung der Altersvorsorge, sind gut beraten, auf eine möglichst breite Streuung zu setzen und den Risikoanteil moderat anzusetzen.

Grundsätzlich gilt: Aktienfonds können langfristig bessere Renditen einfahren als Renten- oder Immobilienfonds. Laut aktueller Wertentwicklungstabelle (Stichtag 30.11.2020) des Deutschen Fondsverbands (BVI) haben global ausgerichtete Aktienfonds über einen Anlagezeitraum von zehn Jahren 7,2 Prozent Jahresrendite erzielt, über 30 Jahre hinweg liegt die Rendite ebenso bei 7,2 Prozent. Sparpläne (Stichtag 30.9.2020) liegen bei 5,9 beziehungsweise 6,5 Prozent. Global ausgerichtete Rentenfonds erzielten 2,9 Prozent (10 Jahre) beziehungsweise 4,4 Prozent, (30 Jahre), bei Sparplänen sind es

2,4 beziehungsweise 3,4 Prozent. Aktienbetonte Mischfonds schaffen bei globaler Ausrichtung bei zehn Jahren Laufzeit 4,7 Prozent, bei 30 Jahren 5,7 Prozent. Immobilienfonds liegen bei 2,7 Prozent (10 Jahre) und 4,3 Prozent (30 Jahre). Alle Angaben sind Durchschnittswerte und ohne Gewähr.

Zudem sollten Anleger bei der Fondsauswahl die Kosten im Blick haben: Je nachdem, wo sie den Fonds kaufen, fallen Ausgabeaufschläge an (zum Beispiel bei Banken und Fondsgesellschaft), Ordergebühren (bei Kauf über die Börse) und laufende Kosten. Hohe Kosten muss ein Fonds erst mal erwirtschaften. Das heißt: Die Rendite schmälert sich, je höher die Kosten sind.

Erkenntnis: Je länger die Laufzeit, desto stabiler fallen die Renditen aus und je mehr Aktien in einem Fonds stecken, desto höher ist die Renditewahrscheinlichkeit aber auch das Risiko.

Diese Kosten und Gebühren fallen bei Fonds an

Beim Kauf und beim Verwalten von Fonds fallen Gebühren an. Die Höhe hängt davon ab, welche Art von Fonds man kauft und wo man ihn kauft. Hier die wichtigsten Posten:

Depotgebühren: Wer einen Fonds kaufen möchte, benötigt ein Wertpapierdepot. Das kos-

tet Gebühren – bei einer Bank oder Sparkasse mehr, bei Direktbanken weniger bis gar nichts.

Ausgabeaufschläge (Agio): Kauft die Bank oder die Fondsgesellschaft Fondsanteile, fallen dafür Ausgabeaufschläge an, bei Aktienfonds bis zu fünf Prozent der Anlagesumme (manchmal auch mehr), bei Rentenfonds rund drei Prozent.

Bei Direktbanken und Fondsvermittlern sind die Ausgabeaufschläge in der Regel günstiger oder entfallen ganz.

Orderspesen: Wer Fondsanteile über die Börse erwirbt, muss keinen Ausgabeaufschlag zahlen, dafür Orderspesen. Dazu gehört einerseits die Orderprovision der Bank, andererseits Spesen, die die Börse und der Börsenmakler erheben. Unterm Strich ist der Börsenkauf oft günstiger als ein Anteilskauf zu vollem Ausgabeaufschlag.

Laufende Kosten: Die laufenden Kosten sind für Anleger entscheidend. Sie müssen explizit ausgewiesen werden und sind in den „Wesentlichen Anlegerinformationen“ (Key Investor Information Document = KIID) zu erfahren. Management und Bewirtschaftung des Fonds kosten Gebühren. Bei aktiv gemanagten Fonds sind das oft zwischen 1,0 und 2,5 Prozent des Fondsvermögens pro Jahr. Das geht natürlich zu Lasten der Rendite. Manchmal erheben Fondsgesell-

schaften auch Anteile an den Gewinnen, die der Fonds eingefahren hat (erfolgsabhängige Vergütung = performance fee). Indexfonds, ETFs, sind günstiger: Hier betragen die laufenden Kosten meist zwischen 0,2 und 0,8 Prozent. Wichtig: Sämtliche alljährlich anfallenden Gebühren, also die laufenden Gebühren, sind in den Wertentwicklungsangaben der Fonds bereits enthalten. Fonds weisen also stets die Nettorendite unter Abzug der internen Kosten aus. Anleger müssen diese demnach nicht zusätzlich von der erzielten Rendite abziehen.

Erkenntnis: Wer bei einer Bank, Sparkasse oder Fondsgesellschaft 10.000 Euro Vermögen in einen Aktienfonds investiert, zahlt beispielsweise fünf Prozent Ausgabeaufschlag, plus 1,5 Prozent an laufenden Kosten im Jahr. Das sind im ersten Jahr der Geldanlage 650 Euro. Diese Summe muss der Fonds erst mal an der Börse erwirtschaften, bevor überhaupt Gewinne für den Anleger anfallen.

Wie werden Fonds besteuert?

Diese Steuern fallen an:

- Auf Kapitalerträge aus Investmentfonds in Deutschland fällt die Abgeltungssteuer an. Anleger sollten entsprechend daran denken, ihren Freistellungsauftrag richtig zu nutzen oder gegebenenfalls eine Nichtveranlagungsbescheinigung zu erteilen.
- Seit 1. Januar 2018 gilt das Investmentsteuergesetz. Inländische Einkünfte, die der Fonds erzielt, werden direkt bei der Fondsgesellschaft mit 15 Prozent versteuert. Das sind beispielsweise Dividenden, Mieterträge und Gewinn aus dem Verkauf von Immobilien. Im Gegenzug fallen für Anleger in der Regel nur auf einen Teil der Fondserträge Steuern an. Je nach Fondsgattung beträgt die Teilfrei-

stellung bei Privatvermögen zwischen 15 und 80 Prozent der Erträge.

- Zudem gilt seit 2018 die sogenannte Vorabpauschale, auf die Abgeltungssteuer anfällt. Die Vorabpauschale betrifft alle Fonds, auch ausschüttende Fonds. Die Pauschale bezieht sich auf die Wertsteigerung des Fonds während der Laufzeit. Von der jeweils ermittelten Vorabpauschale wird die Kapitalertragssteuer einbehalten. Es wird also ein völlig fiktiver Ertrag besteuert. Bei der Veräußerung werden die in den Vorjahren gezahlten Vorabpauschalen vom tatsächlichen Veräußerungsgewinn abgezogen. So wird eine Doppelbesteuerung vermieden.

Tip: Ausführliche Informationen rund um das Thema Investmentsteuer erhalten Sie im Biallo-Ratgeber „[Wie die Besteuerung von Fonds und ETFs funktioniert](#)“.

ETF-Kauf für Einsteiger

Wann ist ein guter Zeitpunkt, Geld an der Börse anzulegen? Tatsächlich gibt es den richtigen Zeitpunkt nie. Aber wer langfristig Vermögen aufbauen will, kann jederzeit in die Börse einsteigen. Denn Kursschwankungen können sich im Laufe der Jahre wieder ausgleichen.

Sparplan

Mit zehn oder 25 Euro können Anleger in einen Fonds-Sparplan einsteigen und monatlich einzahlen. Das kann man zu allen Zeiten machen. Zeiten mit schlechten Aktienkursen haben auch Vorteile: Der Anleger erwirbt in diesen Zeiten

mehr Anteile. Wenn sich die Kurse dann erholen, profitiert er von mehr Rendite. Wohlgedemerk, hier ist die Rede von langfristigen Sparplänen mit einem Zeithorizont von 20 bis 30 Jahren.

Einmalbetrag

Wer derzeit einen höheren Einmalbetrag von beispielsweise 50.000 Euro investieren möchte, kann, dies auch schrittweise tun – jeden Monat 1.000 Euro zum Beispiel. So kann man als Anleger ein Gefühl dafür bekommen, wie die Kurse schwanken, wie sie steigen und wie sich das auf die Geldanlage auswirkt. Wird der Einstieg in die Börse auf einen langen Zeitraum gestreckt, dann wirken sich auch Kursflauten nicht auf einen Schlag so vehement aus. Wer heute 50.000 Euro investiert, die in einer Woche nur noch 25.000 Euro Wert sind, wird leicht gestresst, auch wenn sich dieser Verlust über einen Anlagezeitraum von 20 bis 30 Jahren wieder ausgleichen kann.

ETF kaufen: Geld anlegen Schritt für Schritt

Wer heute einen langfristigen Sparplan starten oder einen größeren Einmalbetrag langfristig anlegen möchte, ist gut beraten, auf einen ETF, einen Indexfonds zu setzen. Dazu benötigen Anleger erstmal ein Wertpapierdepot, zum Beispiel bei einer Direktbank. Das Konto sollte niedrige Transaktionskosten berechnen und eine große Anzahl von ETFs anbieten. Über den Biallo-Depotvergleich, finden Anleger ein günstiges Depot (<https://www.biallo.de/depot-vergleich/>).

Nun gilt es, unter 1.400 zum Handel zugelassener ETFs den richtigen zu finden. Jeder Fonds trägt eine Wertpapierkennnummer (WKN) und ISIN. Mit dieser Nummer kann der Anleger über die Internetsuche einen bestimmten Fonds finden und alle Informationen dazu. Sie können auch den Biallo-ETF-Vergleich nutzen: <https://www.biallo.de/etf-fonds/>

So gehen Sie praktisch vor:

- **Schritt 1:** Eröffnen Sie ein Depot bei einer Direktbank.
- **Schritt 2:** Entscheiden Sie sich für einen Index, zum Beispiel des MSCI World oder den MSCI All Country World, in dem auch noch Schwellenländer enthalten sind, oder den MSCI World Socially Responsible, der keine Unternehmen enthält, die etwa in der Atom- oder Rüstungsindustrie tätig sind.
- **Schritt 3:** Wählen Sie einen ETF-Fonds aus.
- **Schritt 4:** Kaufen Sie so viele Anteile, wie Sie investieren möchten.
- **Schritt 5:** Mehr ist nicht zu tun. Jetzt können Sie auf Ihrem Kontoauszug verfolgen, wie sich Ihr Fonds entwickelt.

Quellen: Deutscher Fondsverband BVI, www.bvi.de
 Eigene Recherche, u.a. Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen.

Der „Ratgeber der Woche“ ist ein Service der Verbraucher-Redaktion Biallo & Team GmbH, Bahnhofstraße 25, 86938 Schondorf. Sie können uns erreichen unter info@biallo.de oder per Telefon: 08192/93379-0. Weitere Infos unter www.biallo.de. Es ist uns jedoch **gesetzlich untersagt**, individuell fachlich zu beraten.